



BURBACHER BRIEF

August 2012
Heimatverein Alte Vogtei e.V.
www.alte-vogtei.de

Das Museumsfest ist traditionell auch Treffpunkt für die Burbacher, die teilweise schon lange woanders wohnen.

Helfen Sie beim Einladen! Sprechen Sie Freunde und Verwandte an!

Vor allem ist das Museumsfest aber auch Gelegenheit, andere Burbacher zu treffen, Kontakt zu pflegen oder neu Zugezogene hier auch willkommen zu heißen.

Herzliche Einladung:

23. Museumsfest Mit Kunsthandwerkermarkt

Rund um die Alte Vogtei, Haus Herbig und Haus Dilthey in der Burbacher Ortsmitte

**Samstag 25. August und Sonntag 26. August 2012
jeweils von 11.00 Uhr bis 19.00 Uhr**

Lebendiges Museum mit Handwerksvorführungen, Druckerei, Musik, Bücher-Flohmarkt, Kleinkunst, Imker, Kinderbetreuung, Kletterberg, historische Apotheke, Duo Casablanca, Schmiede, und, und, und...
Dazu gibt es Gutes aus dem Backes, Suppe, Steaks, natürlich Deckelsplätze sowie Waffeln, Getränke und das Café im Haus Herbig

Samstag ab 15.30 Uhr: Zieleinfahrt der Oldtimerrallye „Siegerland Classic“ des AMC vor der Alten Vogtei.

Am Sonntag Greifvögel, Jagdhornbläser, MGV Burbach, Spielmannszug der Feuerwehr sowie um 14.00 Uhr Rhönradvorführungen

Keramik, Schmuck, Imkereiprodukte, Deko, Bogenbau, Kräuter, Seifen, Indianerschmuck, Kunst aus Afrika, Hüte, Schieferarbeiten, Filz, Skulpturen, Steinzeug, Bürsten, Karten, Quilts, Webarbeiten, Käse, Glasperlen, Besteck, Leder, Holzspielsachen, Taschen und vieles mehr.



Weiterhin werden alle Kartoffeln beim Museumsfest per Hand geschält. Auch ein Markenzeichen.



Die Rhönräder werden auch dieses Jahr am Sonntag-nachmittag wieder mit dabei sein.

Haus Dilthey ist wieder Schmuckstück im Ort

Heimatverein steckt viel Arbeit und Geld in das Projekt

Herzlicher Dank an alle, die dazu beigetragen haben

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Heimatverein Alte Vogtei Burbach e.V. hatte Ende 2006 beschlossen, den Gasthofkomplex gegenüber unserem Haus Herbig zu erwerben. Seit diesem Beschluss hat der Verein inzwischen **über 385.000 € ausgegeben**. Zur Finanzierung erheblich beigetragen haben Spenden in Höhe von 43.922 €, ein Zuschuss der NRW-Stiftung in Höhe von 30.000 € sowie öffentliche Mittel in Höhe von 21.122 €. Natürlich ist der größte Teil der Ausgaben erst einmal über Kredit finanziert, die der Verein auf der Basis regelmäßiger Miet- und Pachteinahmen aber guten Gewissens aufnehmen konnte.

Noch wichtiger als die materielle Unterstützung ist

jedoch der persönliche Einsatz einiger unserer Mitglieder gewesen, die sich mit ihrer Arbeit wirklich bleibende Verdienste für unseren Ort erworben haben: Unter der Leitung von Waldemar Herr ist ein großer Teil der Restaurierung in eigener Regie durchgeführt worden. Heute wird die Remise vom Verein selbst genutzt. Der größere Teil des Gebäudes ist als „Gasthof Am Römer“ verpachtet und wird von Marion Behrendt als Wirtin erfolgreich betrieben. **Als Heimatverein haben wir inzwischen für die Erhaltung und Nutzung eines ganzen Ensembles in der Ortsmitte sorgen können:** Zuvor wurden schon das Haus Herbig gegenüber sowie das Museumsgebäude hinter der Alten Vogtei saniert.

Ursprüngliches Ziel des 1978 von Heinz Klein gegründeten und lange geführten Verein Alte Vogtei war die Erhaltung der vom Abriss bedrohten Alten Vogtei.



Fast 90 Bänke saniert

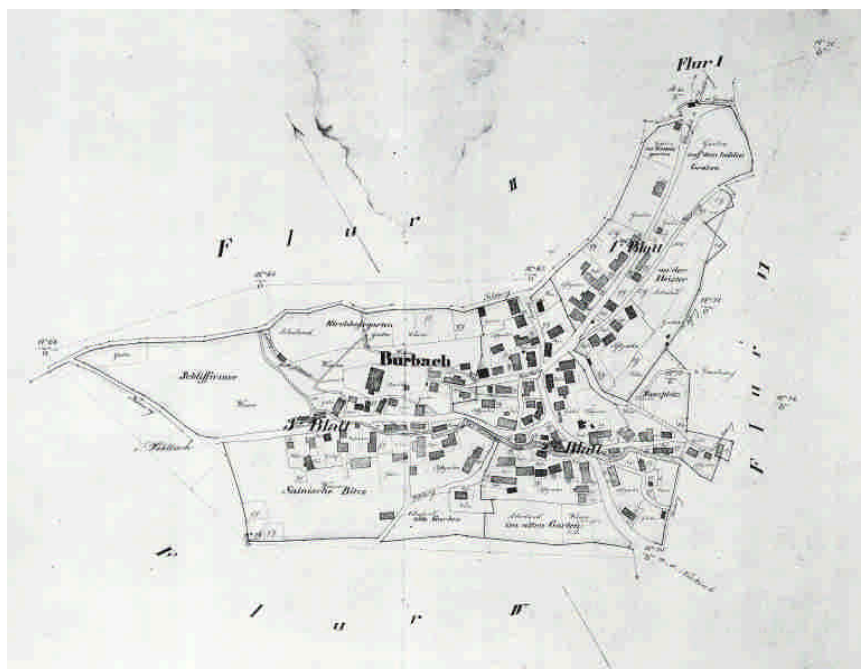
Zwei Arbeitsgruppen des Heimatvereins haben in den vergangenen Wochen einen großen Teil der in den Wäldern rund um den Ort stehenden Sitzbänke überholt und repariert. Auch individuelle Nummern haben die Bänke, um im Fall eines Notrufs den Standort schnell und sicher lokalisieren zu können.

BURBACHER BRIEF

Heimatverein Alte Vogtei e.V.

Im letzten Burbacher Brief war dieser alte Ortsplan von Burbach bereits abgedruckt, aber fälschlicherweise ins 17. Jahrhundert datiert. Dieser Fehler ist der Gemeindecarchivarin Patrizia Otilie natürlich sofort aufgefallen. Statt dessen handelt es sich um das Burbacher Urkataster aus preussischer Zeit, also ab 1816. Diese Karte sowie viele weitere sind auch im Internet zu finden unter www.alte-vogtei.de

Der Burbacher Brief erscheint dreimal im Jahr für die Vereinsmitglieder und wird zum Museumsfest flächendeckend in der ganzen Gemeinde verteilt.
Text und Verantwortung:
Volkmar Klein, Auf der Heister 9 57299 Burbach





Auch dieses Jahr wird der Spielmannszug beim Museumsfest wieder vor dem Haus Herbig spielen.

Aktion Saubere Landschaft

Besonders viele engagierte Helferinnen und Helfer haben in diesem Frühjahr an zwei Tagen mitgemacht und damit Verantwortung für unsere Umwelt übernommen. Es bleibt ein Ärgernis, was wenig angenehme Mitmenschen so alles wegwerfen und was dann an Wegen, Straßen, und Bachläufen aufgelesen wird. . .



Wir freuen uns über jedes weitere Mitglied. Auch wer Ideen und Vorschläge hat: Bitte spricht uns an! Dem Vorstand des unseres Heimatverein Alte Vogtei Burbach e.V. gehören zur Zeit an:
Volkmar Klein, Beate Diehl, Susanne Maué, Heinz-Günter Diehl, Annerose Diehl, Dieter Gläser, Waldemar Herr, Bernd Janz, Sigrid Kobsch, Karl Heinz Koch, Werner Kreutz, Helmut Redlich, Horst Schelp, Rüdiger Sahn.
 Wer die Arbeit unseres Vereins finanziell unterstützen will: Hier sind unsere Konten.
 Heimatverein Alte Vogtei Burbach e.V.:
 Konto 29801 Sparkasse Burbach (BLZ 460 512 40)
 Konto 618 730 400 Volksbank Siegerland (BLZ 460 600 40)

Termine 2012

25.-26. August Samstag/Sonntag 11.00 - 19.00 Uhr
23. Burbacher Museumsfest mit Kunsthandwerkermarkt rund um die Alte Vogtei

29. Sept., Samstag bis 12.30 Uhr **Backtag**
30. Sept., Sonntag ab 14-17 Uhr **Museum** geöffnet
 An diesem Tag soll auch das „Wacholderfest“ der AG Lebendiges Burbach stattfinden.

27. Okt., Samstag bis 12.30 Uhr **Backtag**
28. Okt., Sonntag 14-17 Uhr **Museum** geöffnet

27. Dezember Donnerstag 14.00 Uhr
Winterwanderung
 Treffpunkt und Abschluss Haus Herbig

Ein Stück Heimat als Geschenk oder für zu Hause:

Aber auch der Kauf von Produkten des Heimatvereins hilft, die Arbeit zu finanzieren. Einfach zum Museumsfest kommen oder Vorstandsmitglieder ansprechen. Natürlich ist jeweils unser von Mickay entworfenes Logo darauf:

Kaffeetasse 2,50 €

Trinkglas 2,50 €

Baumwolltasche 0,50 €

T-Shirt 10,00 €

sowie die Bücher

„**Loos de Kärche im Doorf**“

von Werner Kreutz und der Mundartgruppe 20,00 €

„**Gesichter einer Gemeinde**“

von Volkmar Klein und

Albrecht Knorr 22,00 €

und die Spezialität

„**Borbijer Vogtei-Tropfen**“

Speziell für den Verein in

Bügelverschlußkrügen

abgefüllter Kräuterbrand

0,35 Liter Krug 9,85 Euro

0,50 Liter Krug 11,25 Euro



Drei Deckelsplätze-Öfen auf einem Fahrzeug der Firma Dornseiff: Das war der Beitrag des Heimatvereins zum Festzug 100 Jahre TV Dresselndorf. Das hat allen richtig viel Spaß gemacht, trotz zeitweise starkem Regen...

Geschichten aus der Geschichte:

Ein Leben in Burbach im vergangenen Jahrhundert

Wer heute über den Zebrastreifen zu ALDI geht, denkt kaum daran, dass hier vor wenigen Jahren noch ein Einfamilienhaus stand. Dieses Haus gehörte Ernst und Anna Scholl (Ammels), beide gebürtige Gilsbacher und Miteigentümer des Burbacher Sägewerks. Sie hatten es gekauft von Karl Schreiber, dem Besitzer der Kupfermine im Buchhellertal. Die Familie Scholl ist fast vergessen, das Sägewerk ist fast vergessen. – Es lag auf dem Gebiet, das heute von der Ewald-Sahm-Straße durchschnitten wird. - Karl Schreiber und seine Kupfermine sind vergessen. Und noch mehr in Vergessenheit geraten ist die Tatsache, dass in diesem Hause die erste Zahnarztpraxis des oberen Freien Grundes angesiedelt war.

1931 kam ein erfolgreicher junger Dentist aus Hessen nach Burbach. Er war erst 27. Mit 17 hatte er Abitur gemacht, drei Jahre Ausbildung zum Zahntechniker geleistet, mehrere „Lehr- und Wanderjahre“ in ganz Deutschland, vom Voigtland bis Niedersachsen und ins Fichtelgebirge in allen erdenklichen Praxen eingeschoben und am Institut das Dentistenstudium aufgesattelt. Jetzt war er nach wirklich armen Jugendjahren entschlossen zu arbeiten und Geld zu verdienen. Was ihn nach Burbach verschlug, bleibt im Dunkeln. Wer ihn in Burbach hielt, liegt auf der Hand.

BURBACHER BRIEF

Heimatverein Alte Vogtei e.V.

Und das war nicht einfach, denn unterschiedlichere Lebenswelten als Burbach und seine Darmstädter Herkunftsfamilie kann man sich kaum vorstellen: Er, ein junger Mann, aufgewachsen im freiheitlichen Geist der Weimarer Republik, in einer Großstadt, aus einer Offiziersfamilie. Sein Vater verstorben, ehe das Kind geboren wurde. Die Mutter demzufolge allein erziehend, aber mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung und entsprechend selbstbewusst. Man spielte Karten, ging ins Theater und in die Oper. Er war mehrfach landesweit ausgezeichneter Amateurboxer, groß, gut aussehend, gepflegt gekleidet, gab seine Visitenkarte ab und babbelte nur Hessisch. Das hatte bisher in seinem Leben gereicht. Für Burbach war es nicht passend!



Nachtwächter und Hirte sind nicht nur beim Museumsfest gefragte Gäste. Werner Kreuz und Helmut Redlich haben viele Auftritte. Vor allem die Nachtwächter-Rundgänge sind beliebt: Schon weit über 500 Teilnehmer haben sich mitnehmen lassen auf dem historischen Weg und das ist vor allem bei Dunkelheit ein echtes Erlebnis.

Hier gab es nur wenige Häuser ohne Kuhstall. (Eines war eben das Haus von Ernst und Anna Scholl.) Die Familien lebten von der Kleinlandwirtschaft. Zwei Kühe, manchmal auch nur „Bergmannskühe“ (Ziegen), zwei Schweine, Hühner, Gänse, Gemüse im Garten oder auf dem Gartenfeld. Schuhe wurden vom Haubergsgeld gekauft. Der Vater ging oft in den Bergbau und schnallte nicht selten abends „den Riemen ab“, wenn die Kinder nicht folgsam gewesen waren. Die Mutter blieb zu Hause. Jungen durften einen Beruf lernen, Mädchen „heirateten sowieso“. Die Jägerstraße war noch nicht gepflastert. Nicht die Armut der Bevölkerung ließ den neuen Zahnarzt an eine zügige Flucht aus diesen Gefilden denken. Es war die fehlende Weltoffenheit.

Da hatte sich Edmund – so hieß er – doch an einem der ersten Sonntage in seiner neuen Heimat schick gekleidet: Heller Anzug, neuer heller Hut und die schicken Shimmy-Schuhe. Was, Sie wissen nicht, was Shimmy-Schuhe sind? Sie leben wirklich in einem anderen Jahrhundert als Edmund Proll. Shimmy-Schuhe sind aus weißem Leder, an der Ferse und über den Spann – nicht an der Kappe! – mit gezacktem braunen Leder abgesetzt. Todschick! Und für alle, die denken, Modetänze gäbe es erst seitdem Beat und Hip-Hop um sich greifen: Weit gefehlt! Shimmy war neben Charleston der Modetanz der Weimarer Republik. Das wussten aber die meisten Burbacher nicht. Wenn sie überhaupt tanzten (verrucht, verrucht), dann Ländler oder Polka. Nun also, Edmund führte seine Shimmy-Schuhe im sonntäglichen Sonnenschein über den Römer spazieren. Und da trafen die Shimmy-Schuhe auf einen großstadt-resistenten Vertreter der Burbacher Männerschaft. Es ist nicht überliefert, welchen Kommentar er in der den Burbachern eigenen knurrigen Abfälligkeit abließ. Die Wirkung war verheerend. Es war ausgemacht: Edmund würde zur nächsten unmittelbaren Gelegenheit diesen rückständigen Flecken im Laufschritt verlassen. Da nutzte es auch gar nichts, dass die unverheirateten Burbacherinnen die Ergänzung des vorhandenen Potenzials an Eheandidaten sehr wohlwollend begrüßt hatten. Hier bliebe er nicht. Die Welt stand Edi schließlich offen.

Und dann blieb er doch; bis zu seinem Tode im Jahr 1969. Und er fühlte sich wohl und erfreute sich großer Beliebtheit. Das bewirkte eine junge Burbacherin, die ihn überhaupt nicht als Ergänzung auf dem Heiratsmarkt verstand. Schließlich war sie 13 Jahre jünger und hatte gerade eben erst die Volksschule beendet. Nach der Entscheidung ihres Vaters sollte sie nicht, wie die anderen Burbacher Mädchen, zu Hause bleiben. Sie sollte Geld verdienen. Ihr Vater hatte bei einem Wirtshausbesuch den neuen Zahnarzt kennen gelernt und erfahren, der brauchte eine Helferin. Also schickte er seine Tochter Tilla zum Proll, sich vorstellen. (So ging das damals.) Sie zog sich fein an, ging die 150 Meter zu Ammels Haus, klingelte an der Türe und knickste (Ja, gut erzogenes Mädchen!), als der fremde 1.90 Meter-Mann die Türe öffnete, und sagte: „Guten Tag, Herr Proll, ich bin die Tilla Oerter und mein Vater schickt mich, weil Sie eine Helferin suchen.“ Es war dieser Satz, der auch den moderesistenten Shimmy-Schuh-Verächter vor künftigen unversorgten Zahnschmerzen bewahrte. Wenn Edmund später mit seinem Schicksal haderte, in Burbach hängen geblieben zu sein, raunte er: „Nur Du bist schuld, dass ich hier hänge blibbe bin.“ von Tilla-Ute Schöllchen